

Abstract Information

Nr.: CCK25-131 | erstellt: August 13, 2025 at 2:35 pm

Abstract Informationen

Titel: Entwicklung eines Konzepts für betriebliche Letzhelfer:innen für einen sensiblen Umgang mit schwerer Erkrankung, Sterben, Tod und Trauer

Kategorie: Mitfühlende Arbeitswelten fördern

Author(en)

Name(en): Melanie Joshi, Golrokh Esmaili, Helena Kukla, Karin Ohler, Julia Strupp, Raymond Voltz, Georg Bollig
Einrichtung(en): Universität zu Köln, Medizinische Fakultät und Universitätsklinikum, Zentrum für Palliativmedizin, Köln, Universität zu Köln, Medizinische Fakultät und Universitätsklinikum, Zentrum für Palliativmedizin, Köln, Universität zu Köln, Medizinische Fakultät und Universitätsklinikum, Zentrum für Palliativmedizin, Köln; Caring Community, Köln, Universität zu Köln, Medizinische Fakultät und Universitätsklinikum, Zentrum für Palliativmedizin, Köln, Universität zu Köln, Medizinische Fakultät und Universitätsklinikum, Zentrum für Palliativmedizin, Köln; Universität zu Köln, Medizinische Fakultät und Universitätsklinikum, Zentrum für Integrierte Onkologie Aachen Bonn Cologne Düsseldorf (CIO ABCD); Universität zu Köln, Medizinische Fakultät und Universitätsklinik, Zentrum für Versorgungsforschung Köln (ZVFK), Universität zu Köln, Medizinische Fakultät und Universitätsklinikum, Zentrum für Palliativmedizin, Köln; Anästhesie und Intensivmedizin, Schmerztherapie und Palliativmedizin, HELIOS Klinikum Schleswig; Letzte Hilfe International, Schleswig
Ort: Germany, Germany, Germany, Germany, Germany, Germany, Germany

Einleitung

Im Jahr 2024 lag die Zahl der Sterbefälle in Deutschland bei einer Million. Schätzungen zufolge sind je 15% der verstorbenen Menschen im erwerbsfähigen Alter. Insgesamt sind 18% der Bevölkerung von Tod und Trauer und schwerer Erkrankung betroffen, von denen wiederum einige im erwerbstätigen Alter sind bzw. waren. Zum Verwandten- und Freundeskreis eines Verstorbenen gehören durchschnittlich etwa fünf Personen.

Diese Zahlen zeigen, dass die Themen schwere Krankheit, Sterben, Tod und Trauer am Arbeitsplatz Einfluss haben auf die Person selbst, die mit schwerer Krankheit und Sterben konfrontiert ist, aber auch auf die Kolleg:innen und das soziale Umfeld. Dennoch finden sensible Themen wie schwere Krankheit, Sterben, Tod und Trauer am Arbeitsplatz wenig Beachtung und Betroffene erhalten kaum Unterstützung durch ihr Arbeitsumfeld. Das Projekt Letzhelfer:innen am Arbeitsplatz (LAUT) hat sich zum Ziel gesetzt, ein Konzept für einen sensiblen Umgang mit schwerer Krankheit, Sterben, Tod und Trauer am Arbeitsplatz zu entwickeln und dadurch schwere Krankheit, Sterben, Tod und Trauer als Teil des (Arbeits-)Lebens zu betrachten.

Materialien & Methoden

- (1) In einer repräsentativen, deutschlandweiten Online-Panel-Befragung wurden Führungskräfte und Arbeitnehmer:innen (n=1127) zu ihren Erfahrungen mit Sterben, Tod und Trauer am Arbeitsplatz befragt und Bedarfe zu Veränderungen im Umgang mit Sterben, Tod und Trauer erfasst.
- (2) Nach der Durchführung von Letzte Hilfe-Kurse in Unternehmen (bisher n=100) werden die Inhalte der Schulung im Hinblick auf die Anwendung am Arbeitsplatz mittels einer Online-Befragung der Teilnehmenden evaluiert.
- (3) In 5 Fokusgruppendifkussionen mit ehemaligen Kursteilnehmenden wurden zusätzlich Ideen zur inhaltlichen Umgestaltung und Implementierung eines Konzepts erfasst.

Ergebnisse

Das Projekt läuft vom 01.10.2023 bis 31.12.2025.

- (1) Im repräsentativen Online-Panel gaben 85,2% der Befragten an, einen Kollegen/Kollegin oder eine Führungskraft erlebt zu haben, der/die aufgrund einer schweren Krankheit, eines Todes-, oder Trauerfalls Sonderurlaub oder Krankenstand in Anspruch genommen hat. 54,1% wurden durch eine persönliche Erfahrung mit schwerer Krankheit, Sterben, Tod oder Trauer in den letzten 5 Jahren beeinflusst. 14,8 % gaben an, ihr "Ereignis" wirkte sich täglich oder fast täglich auf ihre Arbeit aus. 27,3 % fühlten sich nicht in der Lage, ihre Arbeit während der Beeinträchtigung durch das "Ereignis" wie gewohnt zu verrichten. 15,5 % der Befragten haben noch nie mit Vorgesetzten und/oder Kolleg:innen über die eigene Betroffenheit am Arbeitsplatz gesprochen, während 14,1 % angaben, dies häufig oder sehr häufig getan zu haben. 16,8 % fühlten sich wegen ihrer Sorgen am Arbeitsplatz oft oder sehr oft unwohl. Während 44,6 % versucht haben, ihre Gefühle und ihre Betroffenheit am Arbeitsplatz zu unterdrücken, gaben 13,7 % an ihre Gefühle nie unterdrückt zu haben. Unterstützung durch Vorgesetzte erfolgte bei 29,1% der Befragten, 19,3% erlebten dies nie und 23,4% selten.
- (3) Die Fokusgruppendifkussionen ergaben die Einteilung in drei Ebenen mit jeweils drei bis fünf Unterkategorien: die persönliche Ebene (Umgang mit Betroffenen), die Unternehmensebene (Aufbrechen der Strukturen) und der Entwicklungsebene (Input für ein Konzept). Letztere enthält sowohl Anteile der persönlichen als auch der Unternehmensebene.

Schlussfolgerung

Daraus wurde ein evidenzbasiertes Pyramidenmodell für den Umgang mit schwerer Krankheit, Sterben, Tod und Trauer am Arbeitsplatz mit vier Intensitätsleveln und den zugehörigen Bereichen Bedürfnisse, Unterstützungsangebote, Wissen und Fähigkeiten erstellt. Durch den Wunsch nach einer Ansprechperson im Unternehmen wurde in Analogie an betriebliche Ershelfer:innen die Implementierung betrieblicher Letzhelfer:innen angedacht, die im Intensitätslevel zwischen für das das Thema aufgeschlossenen Mitarbeiter:innen mit ersten Erfahrungen und professionellen Strukturen stehen.

Des Weiteren wurden Lernziele für eine mögliche Ausbildung betrieblicher Letzhelfer:innen durch drei Aufbaumodule eines bereits bestehenden Basiskurses (z.B. Letzte-Hilfe-Kurs) erarbeitet.

Diese enthalten die Wissensselemente, Fertigkeiten und Haltung, die den Kernkompetenzen der European Association for Palliative Care (EAPC) entsprechen.

Ein Konzept zum sensiblen Umgang mit schwerer Krankheit, Sterben, Tod und Trauer ermöglicht emotionale sowie praktische Unterstützung, einen Zugang zum offenen Austausch über belastende Themen und Schaffen von Räumen für Verarbeitung und Trauer. Die Ausbildung und Implementierung sogenannter betrieblicher Letzhelfer:innen kann ein vielversprechender Ansatz sein, um Menschen am Arbeitsplatz in belastenden Situationen sensibel zu begleiten und einer Tabuisierung vorzubeugen.

Literatur